

„MENSCHEN UND NAMEN“

Predigt zu Apostelgeschichte

2,4

am Pfingstsonntag, 20. Mai

2018,

in der Evangelischen Kirche Auf

dem Damm

gehalten von

Frank Hufschmidt

Gnade sei mit euch und Friede von Gott, dem Vater, durch den Herrn Jesus Christus in der Gemeinschaft des Heiligen Geistes. Amen.

„Parther und Meder und Elamiter und die wir wohnen in Mesopotamien und Judäa, Kapadozien, Pontus und der Provinz Asien, Phrygien und Pamphylien, Ägypten und der Gegend von Kyrene in Libyen und Einwanderer aus Rom, Juden und Judengenossen, Kreter und Araber ...“ Liebe Gemeinde, dieser Abschnitt aus der Pfingstgeschichte ist eine echte Herausforderung – nicht nur für Lektorinnen und Lektoren! Vielen Dank, liebe Dorothee, dass du diese Herausforderung einmal mehr für uns heute hier angenommen hast! Die vielen fremden Namen und Ortsbezeichnungen erfor-

dern schon eine Menge Konzentration und guten Willen – allein schon beim Lesen. Und es wird deutlich: Jerusalem ist eine enorm bunte und vielfältige Stadt – vor 2000 Jahren genauso wie heute!

II.

Und oft genug kommt es bei so unterschiedlichen Menschen, Kulturkreisen und Sprachen zu Missverständnissen, Konflikten und gewaltsamen Auseinandersetzungen – damals wie heute. Mit harter Hand hat die römische Besatzungsmacht damals versucht, so etwas wie Frieden in der unruhigen Stadt zu schaffen: „Pax Romana“ nannte sich das damals - römischer Friede. Der Kaiser und sein Statthalter Pontius Pilatus bestimmten, wo es lang ging – für die Völker im Reich und für jeden einzel-

nen Bürger. Und wer nicht spurte, wurde mit militärischer Gewalt auf den rechten Weg gebracht – bis hin zum Tod am Kreuz. Davor hatten auch die Apostel lange Angst. Sie fühlten sich ohnmächtig, an der Gewalt und den Gesetzen des Stärkeren auch nur irgendetwas zu ändern.

III.

Das alles ändert sich mit dem Pfingstwunder. Gemeinsam überwinden sie ihre Angst: ihre Angst vor dem real existierenden Leben und dem Gesetz des Stärkeren. Und sie wagen sich auf einen anderen Weg – auf einen anderen Weg, der es ihnen möglich macht, Grenzen von Sprache, Herkunft und Kultur zu überwinden und friedlich aufeinander zuzugehen: ganz ohne Militär und Drohgebärden, ganz ohne den

starken Mann zu spielen und die anderen zum Gehorsam zu zwingen. „Und alle wurden vom Heiligen Geist erfüllt und begannen, in anderen Sprachen zu reden, wie es der Geist ihnen eingab.“ So, liebe Gemeinde, steht es in der Einheitsübersetzung: Die Apostel „begannen, in anderen Sprachen zu *reden*“, nicht zu „*predigen*“, wie es in der Luther-Übersetzung heißt. Die Menschen in Jerusalem werden von den Aposteln angesprochen und abgeholt. Die Apostel versetzen sich hinein in die Welt derer, denen sie in ihrer Stadt Jerusalem begegnen. Sie gehen auf diejenigen zu, die so ganz anders sind als sie selbst. Und sie reden mit ihnen: respektvoll und einfühlsam. Und sie setzen ihnen eben nicht einfach eine Moralpredigt vor, sondern erzählen von dem, was sie selbst

mit Gott und Jesus erlebt haben – und wie sie selbst verwandelt wurden: von einem verzweifelten Häuflein Elend hin zu einer Gemeinschaft, die die Herausforderung des Lebens neu annimmt: die auf Menschen zugeht und ihre Sprache spricht.

IV.

Die Apostel kommen dazu heraus aus der Deckung, heraus aus ihrem Haus. Sie begeben sich mitten ins Leben, mitten hinein in die Welt: damit unterschiedlichste Menschen zusammen leben können – über die Grenzen von Kultur, Sprache und Herkunft hinweg, friedlich, respektvoll und in einem guten Geist. Das ist die Geburtsstunde der Freude: der Freude an den Menschen, der Freude am Leben und der Freude am Frieden, den Gott, der Vater Je-

su Christi durch seinen Heiligen Geist schenkt – und nicht der oberste Befehlshaber einer Militärmacht dieser Welt! Pax Christi statt Pax Romana, der Friede Gottes statt der Friede des Stärkeren!

V.

Darüber freilich können einige nur schmunzeln – halten das ganze für eine Schnapsidee. Weltfremd und verrückt. Doch in einer Welt, die langsam, aber sicher an ihren starken Männern und den dazugehörigen Waffen erstickt, möchte ich mich lieber an diese Schnapsidee halten – ohne freilich betrunken zu sein! Zu ernüchternd ist das, was die selbsternannten Weltretter so alles anrichten.

VI.

Doch viele folgen ihnen. Das sind die, die

ängstlich fragen: „Was will das werden?“ Was will das werden, wenn wir auf das Militär verzichten? Was will das werden, wenn wir in Deutschland immer mehr fremde Sprachen hören? Und was will das werden, wenn die Kirche das auch noch unterstützt? Klar: Mit Fremdheit und Vielfalt im Leben umzugehen, das braucht Mut, Kraft und Geduld – wie beim Lesen der vielen Namen und Orte in der Pfingstgeschichte! Aber Pfingsten bedeutet, sich diesen Mut immer wieder neu zusprechen zu lassen – und dann mit Freude auf den anderen zuzugehen und miteinander zu reden. So ist Pfingsten das Ende von Ausgrenzung und Menschenscheu und der Beginn eines gemeinsamen Weges.

Darum tue ich mich schwer, vom Geburtstag der Kirche zu reden. Denn unsere Kirche ist doch so lange und so oft auch nur das Machtinstrument von starken Männern gewesen – von Männern, die vom Recht des Stärkeren statt vom Heiligen Geist beseelt waren, vom Geist des Krieges statt vom Geist des Friedens, getrieben von der Angst um ihre Macht statt von der Freude am Leben und an seiner Vielfalt. Gleichwohl ist Pfingsten ein Geburtstag: der Geburtstag all derer, die wiedergeboren wurden: aus Ohnmacht und Ratlosigkeit heraus zur Freude am Leben und zur Lust am Frieden mit dem, der anders tickt als ich – hier vor Ort und überall da, wo mir Menschen begegnen. Und wenn ihre Namen auch schwierig sind – irgendwann kann ich sie

doch! Amen.

Lasst uns beten:

Gott, Schöpfer des Lebens und Vater Jesu Christi, danke für deinen Heiligen Geist, mit dem du uns in Bewegung setzt: auf dem Weg des Friedens und des gemeinsamen Lebens! Lass uns auf diesem Weg nicht müde werden – auch wenn uns dafür viele beschimpfen oder belächeln. Ermutige uns und stärke uns – auch mit Brot und Kelch deines Heiligen Abendmahls! So lass uns ihn auch heute erleben: deinen guten Geist, den Geist von Pfingsten! Amen.

Und der Friede Gottes, der höher ist als alle Vernunft, bewahre eure Herzen und Sinne in

Christus Jesus. Amen.